

# Abstimmung zu HarmoS – 6 Diskussionspunkte

## **1. Warum soll eine Harmonisierung der Schulen problematisch sein?**

HarmoS ist eine Mogelpackung! Wegen der zunehmenden Mobilität sagte das Schweizervolk 2006 Ja zur interkantonalen Harmonisierung der 9 obligatorischen Schuljahre. Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), die ursprünglich als reines Konsultativ-Organ und Diskussionsforum geschaffen wurde, weitete jedoch eigenmächtig diesen Harmonisierungsauftrag aus. Ohne jegliche gesetzgebende Kompetenz, ohne Verfassungsgrundlage und ohne parlamentarische Kontrolle führte die EDK bedeutende Zusatzprojekte in den HarmoS-Vertrag ein: Obligatorische Früheinschulung mit 4 Jahren, Verlängerung des Schulunterrichtes auf 11 Jahre, Gemeindepflicht zu Tagesstrukturen, Abschaffung der durch das Volk gewählten Schulaufsicht u.a. Über keinen dieser Zusätze noch über sonst einen HarmoS-Artikel konnten die Kantonsparlamente beraten oder abstimmen. Sie durften nur zum Ganzen Ja oder Nein sagen.

Die EDK-Verwaltung mit 52 (!) Beamten ist das „Steuerungsinstrument“ mit dem die EDK das Volksschulwesen gesamtschweizerisch vereinheitlichen und überwachen will. Wie sollen wir diesem „Steuerungsinstrument“ vertrauen, wenn es von Anfang an den ursprünglichen Harmonisierungsauftrag für gesellschaftspolitische Schachzüge und mit HarmoS eigene Machtinteressen verwirklicht? So nimmt sich der EDK-Apparat das Recht, sämtliche Detail- und Ausführungsbestimmungen zu HarmoS selbst ausarbeiten und ohne Mitsprachemöglichkeit der kantonalen Parlamente verbindlich erklären zu können. Um seinen Willen durchsetzen zu können, beansprucht der EDK-Beamtenstab fragwürdige Machtmittel wie das „Bildungsmonitoring“ und der Verhängung von Sanktionsmassnahmen gegen Kantone, die HarmoS nicht buchstabengetreu umsetzen. Dieser Bildungszentralismus, der zu einer Behördenschule mit totalitären Zügen und unabsehbaren Folgen für missliebige, nonkonforme BürgerInnen führt, muss verhindert werden. Oder wollen wir mit HarmoS sämtliche kantonale und kommunale Mittel in Schulfragen aus unserer Hand geben? Die einheitlichen Deutschschweizer Lehrpläne werden problemlos auch ohne HarmoS eingeführt.

## **2. Will man mit HarmoS nicht die Chancengleichheit für alle Kinder ermöglichen?**

Leider gibt es vernachlässigte und unbetreute Kinder. Aber das ist kein Grund, dass alle Kinder früher eingeschult und den ganzen Tag vom Staat betreut werden müssen! Eltern, die ihre Erziehungsverantwortung nicht genügend wahrnehmen, sollten mit Massnahmen unterstützt werden, die die Familien aufbauen und nicht aushöhlen: Familienhilfe, Eltern-Kind-Turnen, Gross- u. Tageseltern, Sprach- u. Erziehungskurse u.a. Die lautstarke Forderung nach familienexterner Betreuung ist eine fatale Wiederholung der Fehler, die im 19. Jahrhundert mit dem Verdingwesen gemacht wurden. Auch damals ging es in erster Linie nicht um das Wohl der Kinder und die Stärkung der Familien, sondern um wirtschaftliche Interessen. Wie kann überhaupt von einer Optimierung für unsere Kinder gesprochen werden, wenn mit HarmoS 4-jährige Knirpse in ländlichen Regionen fünfmal die Woche morgens vor 7 Uhr das Elternhaus verlassen müssen und ihre Kameraden in den Agglomerationen dem hektischen Berufsverkehr ausgesetzt werden? Die KAPO Luzern hat kürzlich in einer Medienmitteilung gewarnt, dass Fünfjährige sich im Strassenverkehr nicht korrekt und sicher verhalten können – wie sollen es Vierjährige schaffen? Solche Zumutungen sind eine Art von Kindsmisshandlung.

## **3. Gibt es nicht auch glückliche Kinder im Kindergarten oder in Krippen?**

Zweifello! Aber das ändert nichts an der pädagogischen Wahrheit, dass Kinder wie Bäume sind, die in allererster Linie gesunde Wurzeln brauchen, damit sie kräftig wachsen und Früchte tragen können. Wenn sie im familiären Umfeld betreut werden, entwickeln sie tiefere Wurzeln. So sagte auch Prinz Philipp von Preussen (cft-Konferenz 2007): „Der optimale Ort, um auf die Gesellschaft vorbereitet zu werden, ist immer noch die Familie.“ Tatsächlich entspricht das Modell der Familie am besten wichtigen sozialpädagogischen Prinzipien: konstante Beziehungen zu den Bezugspersonen, Geborgenheit in einem übersichtlichen Lebensraum, Aufmerksamkeit für das einzelne Kind, Fokussierung auf eine Erziehungsmethode und die Werte der eigenen Kultur und Religion.

## **4. Inwiefern gefährdet HarmoS unser Familienleben?**

HarmoS ist ein Puzzleteil in der fatalen gesellschaftlichen Entwicklung, die im Familienbericht 2003 programmiert wurde. Familienminister Couchepin stellte dieses Grundlagenwerk auf der St. Petersinsel im Bielersee vor und forderte unter dem Motto „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ eine höhere Frauenerbeitsquote (obwohl die Schweiz mit 70% höher liegt als ihre Nachbarländer). Der Schauplatz für diese

Medieninformation bei der Gedenkstätte von Jean-Jacques Rousseau war nicht zufällig gewählt: Der bekannte Philosoph lieferte seine fünf Kinder in ein Waisenhaus ab, damit sie ihn nicht bei seiner Denkarbeit stören und er Beruf und Familie miteinander vereinbaren konnte. Auf diese Art von „Familienleben“ läuft HarmoS hinaus!

Viele Eltern brauchen heute 1,5 Einkommen um ihre Familie durchzubringen. Deswegen mit HarmoS die Früheinschulung und Tagesstrukturen einzuführen, ist das Pferd beim Schwanz aufzäumen. HarmoS bedeutet nämlich eine weitere finanzielle Belastung für die Familien (insbesondere Einverdienerfamilien), die die immensen Kosten für die Verlängerung der Schulzeit, die Tagesstrukturen, Individualisierung, Schultransporte etc. mitfinanzieren müssen. Gemäss den Abstimmungsunterlagen kostet HarmoS den Kanton Luzern jährlich 33,5 Mio. CHF, auf die Schweiz umgerechnet sind es fast 700 Mio. CHF. Dazu kommen noch Kosten in Milliardenhöhe für bauliche Massnahmen (Schulhäuser, Kindergärten, Schülerkantinen, etc.). Es wäre viel sinnvoller und familienfreundlicher, diese Steuergelder allen Eltern in der Form eines Erziehungsgeldes zukommen zu lassen, damit ein Einkommen zur Existenzsicherung genügen würde. So hätten die Eltern die von vielen geforderte Wahlfreiheit und könnten selbst entscheiden, ob sie ihre Kinder selbst betreuen oder einer privaten familienexternen Einrichtung anvertrauen.

## **5. Können mit HarmoS nicht weiterhin die Eltern über die Einschulung entscheiden?**

Der HarmoS-Vertrag schreibt vor, dass alle Kinder mit dem vollendeten 4. Altersjahr eingeschult werden. Von Ausnahmen, resp. einer flexiblen Einschulung mit elterlichem Rückstellungsrecht, ist nirgends die Rede. Im Hinblick auf die Volksabstimmungen versuchen nun einige Politiker die besorgten Eltern zu beruhigen und versprechen ihnen die Mitentscheidung oder gar Allein-Entscheidung bei der Einschulung ihrer Vierjährigen. Diese Politiker streuen mit den als „Beruhigungsspielen“ gedachten Bestimmungen den BürgerInnen Sand in die Augen. Sie verschweigen nämlich geflissentlich, dass nach einer Übergangszeit von 6 Jahren alle kantonalen Bestimmungen, die dem HarmoS-Konkordat widersprechen, zwingend angepasst, bzw. aufgehoben werden müssen. Es gilt der Grundsatz, dass interkantonales HarmoS-Recht über kantonalem Recht steht. Der Schulzwang für 4-Jährige ist eine weitere Entmündigung der Eltern und Auslagerung der Erziehungsverantwortung an den Staat. Das Familienleben wird ausgehöhlt und die Prägung der neuen Generation zunehmend von staatlichen Institutionen übernommen. Vergessen wir nicht: Bis vor ein paar Jahren begann die obligatorische Schulzeit für die meisten Schweizerkinder im 7. Lebensjahr!

## **6. Trägt HarmoS nicht den gesellschaftlichen Entwicklungen konsequent Rechnung?**

HarmoS entspricht ziemlich genau dem schwedischen Modell von 1970 und ist hoffnungslos veraltet. In der letzten Pisa-Studie hat ausgerechnet Finnland am besten abgeschnitten, das die Kinder nicht mit 4, sondern 7 (!) Jahren einschult. HarmoS ist Teil einer langfristigen Strategie, die bereits die Vertreter der Neuen Linken und der 68er-Bewegung im letzten Jahrhundert propagiert haben. Es ist ein weiterer Angriff auf das jüdisch-christliche Familienverständnis. Die kritisierte Benachteiligung der Frau soll durch ihre „Entmutterung“, dh. durch die Übertragung entsprechender Verantwortlichkeit an den Staat beseitigt werden. Es geht darum, das sozialistische Ideal der berufstätigen, sich selbst verwirklichenden Frau, die ihre Kinder möglichst ab Säuglingsalter in die Krippe und später in die Tagesschule „entsorgt“, zu verwirklichen. Mit HarmoS soll die externe Betreuung von immer jüngeren Kindern zum Normalfall werden. Die Bildungskommission des Nationalrates liebäugelt jetzt schon damit, ab 2011 auch die Kinderkrippen über das HarmoS-Konkordat umzusetzen, weil man nicht mehr das Volk befragen müsse (NZZ 25.8.08).

HarmoS ist also nicht harmlos - kein „Rössli Hü“, sondern ein trojanisches Pferd.  
Lassen wir uns darum nicht vom äusseren Schein täuschen!

→ → → [www.harmos-ist-nicht-harmlos.ch](http://www.harmos-ist-nicht-harmlos.ch) ← ← ←

### **Zum Autor:**

Beat Schmid (Pfarrer/Hausmann), wohnhaft in Menznau, ist seit 25 Jahren mit Renate (Primarlehrerin) verheiratet. Zusammen haben sie sechs eigene Kinder im Alter von 11 - 24 Jahren und betreuen zeitweise auch Pflegekinder (Fachstelle Kinderbetreuung Luzern). Der Autor setzt sich für eine familienfreundlichere Schweiz ein und ist darum Gründungsmitglied der „Koalition für die Familie“ ([www.familienkoalition](http://www.familienkoalition.ch)) und Koordinator der „IG 3plus“ ([www.ig3plus](http://www.ig3plus.ch)). Bei der „Arbeitsgruppe Jugend & Familie“ (Postfach 6903, 8023 Zürich) sind bisher zwei Publikationen von ihm erschienen: „Für gesunde und intakte Familien – Ein Manifest für eine nachhaltige Familienpolitik in der Schweiz“ (2005) und „Christliche Kindererziehung – heute aktueller denn je!“ (2006).